

Günther Ebersold

**Louise von Hompesch
(1775/1777 – 1801)
und ihre Familie**

Eine Frau zwischen Tradition und Revolution

Titelbild: Schloss Bollheim der Familie Hompesch im Jahre 1764. Federzeichnung von Capitain Laub aus Montjoie (Monschau).
Titel: Erste Seite des „Journal d’amour“ von Louise von Hompesch. Louise von Hompesch (1775/1777–1801) und ihre Familie. Eine Frau zwischen Tradition und Revolution
Reihe: Mannheimer historische Schriften, Band 2
Herausgeber: Mannheimer Altertumsverein von 1859 – Gesellschaft der Freunde Mannheims und der ehemaligen Kurpfalz, Reiss-Engelhorn-Museen und Stadtarchiv Mannheim – Institut für Stadtgeschichte
Autor: Günther Ebersold
Herstellung: verlag regionalkultur (vr)
Satz: Katja Leschhorn, Jürgen Zieher (vr)
Endkorrektorat: Eberhard Guderjahn (vr)
Umschlaggestaltung: Jochen Baumgärtner (vr)

ISBN 978-3-89735-593-4

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Diese Publikation ist auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier (TCF nach ISO 9706) gedruckt entsprechend den Frankfurter Forderungen. Alle Rechte vorbehalten.

© 2009 verlag regionalkultur

verlag regionalkultur

Ubstadt-Weiher • Heidelberg • Neustadt a.d.W. • Basel

Korrespondenzadresse:

Bahnhofstraße 2 • D-76698 Ubstadt-Weiher

Tel. 07251 36703-0 • Fax 07251 36703-29

E-Mail kontakt@verlag-regionalkultur.de • *Internet* www.verlag-regionalkultur.de

Inhalt

I.	AUFKLÄRUNG UND FRANZÖSISCHE REVOLUTION	11
	Die alte Adelswelt	13
II.	DIE FRANZOSEN AM RHEIN	18
	Der Frieden von Basel	21
	Cisrhenania oder die „natürlichen“ Grenzen	22
III.	DIE FAMILIE VON HOMPESCH	26
	Der Vater	26
	Die Mütter	43
	Die Geschwister	45
	Der wilde Karl	46
	Der ungarische Patriot	53
	In Preußens Diensten	59
	Im Dienste Englands	60
	Der Krieg in Holland	61
	Karl, Joseph und Ferdinand im Krieg auf St. Domingo	62
	Im Kampf gegen die Iren	66
	Die Helderexpedition	66
	Karl als Privatmann	68
	Der gute Wilhelm	69
IV.	LOUISE VON HOMPESCH	74
	Kindheit und Jugend	74
	Die Reise in die Heimat	77
	General Klein	83
	Familiäre und politische Drangsale	88

Louises Weltsicht	92
Adelskritik.....	92
„Empfindsamkeit“ und Frankreichliebe	98
Zwischen Vater und Geliebtem	104
Der Besuch	115
Louises Leiden	118
Schwindende Hoffnung	127
Nach München	131
Das Ende	138
V. ZUSAMMENFASSUNG	142
VI. ANHANG	145
Quellen	145
Literatur	146
Personenregister	151
Abbildungsnachweis	158

II. Die Franzosen am Rhein

Um die Geschichte Louise von Hompeschs zu verstehen, ist es nötig, zunächst auf die politische Situation der Herzogtümer Jülich und Berg zwischen 1794 und 1798 einzugehen. Die große Politik konnte Louises persönlichstem Wunsch, der Verbindung mit dem General, schaden oder auch nützen. Deshalb verfolgte sie die Vorgänge auf der politischen Bühne aufmerksamer als die allermeisten Frauen ihrer Zeit. Dazu hatte sie Gelegenheit, weil ihr Vater sie häufig als Sekretärin beschäftigte. Da Louise ihre Emanzipationsbemühungen im Kampf mit ihrem Vater austragen musste, lassen sich Persönliches und Politisches ohnehin kaum voneinander trennen.

Mit dem Wegzug des Kurfürsten Karl Theodor nach München,¹⁵ also seit 1778, unterstanden die Herzogtümer Jülich und Berg dem Statthalter der Kurpfalz, dem Freiherr von Oberndorff¹⁶ in Mannheim, der sich, obwohl er 1785 auch noch das Finanzressort erhielt, nur wenig um die *Niedereren Lande* kümmerte und sie weitgehend der dortigen Verwaltung überließ. Wegen der aus Frankreich gerade auch für Kurpfalz drohenden Gefahren äußerte Oberndorff *in Ansehung dermal vorwaltender kritischer Zeitläuften und absonders in den Rheingegenden herrschenden beschwerlichen Kriegsunruhen* den Wunsch, von dieser Aufgabe entlastet zu werden.¹⁷ Dem wurde entsprochen und er am 11. August 1794 von seinem Amt entbunden. Am gleichen Tag endete auch die Kanzlerschaft des Grafen Karl von Nesselrode-Ehreshoven (1713–1798), des höchsten Beamten in den Herzogtümern. Der Kurfürst glaubte, dass Nesselrode angesichts der bedrohten Lage der Herzogtümer den auf ihn zukommenden Schwierigkeiten wegen seines hohen Alters nicht mehr gewachsen sei und berief ihn als Geh. Staats- und Konferenzminister nach München.¹⁸ An beider Stelle trat Hompesch, der somit der unmittelbare Vertreter des Kurfürsten wurde. In Jülich-Berg wurde die Übernahme der Herrschaft durch Hompesch wohlwollend kommentiert und der neue Statthalter als *einsichtsvoll, patriotisch gesinnt und gutdenkend*¹⁹ bezeichnet. Seine neue Machtstellung zu genießen, hatte er keine Zeit, denn er wurde sogleich mit der bedrohlichen Situation seiner Länder konfrontiert.

Die 1792 bis an den Rhein vorgedrungenen Franzosen wurden im folgenden Jahr von österreichischen und preußischen Truppen bis auf französisches Territorium

15 Schon in vorangegangenen Hausverträgen hatte sich Karl Theodor für den Fall, dass er das bayerische Erbe antreten würde, verpflichtet, die Residenz nach München zu verlegen.

16 Franz Albert Leopold Fortunat Freiherr (seit 1790) Graf von Oberndorff (1719–1799) u.a. Geh. Rat, Hofrichter, Vormund der vier (unehelichen) Kinder Bretzenheim, 1773 Staats- und Konferenzminister, 1778–1795 als Statthalter in Kurpfalz und den Niedereren Landen der eigentliche Herrscher in der Kurpfalz.

17 DISTLER, S. 310, Anm. 321.

18 GIGL, S. 165.

19 HANSEN III, S. 191 und S. 245.



Brand des Düsseldorfer Schlosses nach der Beschießung am 6./7. Oktober 1794. Gouache eines unbekanntes Künstlers.

zurückgedrängt, doch damit war die Gefahr nicht gebannt, wie die Vorgänge des Jahres 1794 zeigen sollten.

Nach der Niederlage der Österreicher bei Tourcoing am 18. Mai 1794 begann der Siegeszug der Franzosen. Von der Sambre zur Maas, von der Maas zur Rur, von der Rur zum Rhein zogen sich die Österreicher zurück. In den ersten Oktobertagen überschritten sie den Rhein und überließen damit das linksrheinische Gebiet von Kleve bis Koblenz dem Feind. Die Division des österreichischen Generals von Kerpen fand zusammen mit der aus Jülich geflüchteten kurpfälzischen Garnison in Düsseldorf Aufnahme. Hompesch hatte gerade beschlossen, dass die französischen Emigranten, soweit sie keine Aufenthaltsgenehmigung der Behörden vorzuweisen hatten, Düsseldorf binnen zwölf Stunden zu verlassen hätten. Der Ausweisungsbeschluss verpuffte im Leeren, denn die Franzosen standen schon am anderen Rheinufer. Am 4. Oktober erschien die Vorhut der Maas- und Sambre-Armee unter General Bernadotte vor Neuß.²⁰ Am 5. Oktober drangen die Franzosen, ohne Widerstand zu finden, in die Stadt ein.²¹ Die Stifts- und Klostergebäude wurden sogleich besetzt, während die Kirchen als Magazine und Ställe Verwendung fanden. Die Stiftsdamen flohen, *um den wilden Horden zu entgehen*, auf die rechte Rheinseite.²² Am 6. Oktober ließ General von Kerpen einige Schüsse auf die Franzosen abgeben, was diese veranlasste, Düsseldorf in der Nacht vom 6. auf den 7. Oktober zu beschießen.²³ Hompesch glaubte die Sicherheit der Regierung nicht mehr gewährleistet und verlegte *im Donnern der Kanonen* ihren Sitz nach Barmen, da *ohnehin wegen der ungeheuren Menge deren Kriegs Völcker kein geschäft mehr zur ausführung hat gebracht werden können*.²⁴ Der Stadtkommandant Generalmajor de la Motte nahm das Bombardement zum Anlass, die pfälzische Garnison nach Elberfeld zu verlegen und somit die Stadt den Österreichern zu überlassen. Aufgrund einer geheimen kurfürstlichen Instruktion, die ihm Hompesch am 4. Oktober ausgehändigt hatte, sah er offenbar den *äußersten Notfall* gegeben. Der Transport von Archiv, Silber und anderen Wertsachen sollte auf dem Wasserweg geschehen. Die Franzosen brachten jedoch die Schiffe auf, verbrannten die Akten und verkauften die Wertsachen.²⁵ Als die Franzosen danach zögerten, den Rhein zu überschreiten, kehrte Hompesch nach Düsseldorf zurück, beließ aber seine Familie in Barmen.

20 Bernadotte, Jean Baptiste (1763–1844), französischer Marschall, unter Napoleon Divisionsgeneral in Italien. 1806 Sieger über Blücher bei Lübeck. 1810 von den schwedischen Ständen zum Kronprinzen gewählt und von König Karl XIII. adoptiert. Im Frühjahr 1813 Führer der Nordarmee gegen Napoleon. 1818 König von Schweden.

21 TUCKING, S. 183.

22 BÜLLESHEIM, S. 152.

23 BÜLLESHEIM, S. 159.

24 MÜLLER, Pfalz-Neuburg S. 42; BÜLLESHEIM, S. 158.

25 BÜLLESHEIM, S. 157.

Am 8. Oktober 1794 langte französische Kavallerie – es waren reitende Jäger – von Zülpich kommend vor Schloss Bollheim, dem Stammsitz der Hompeschs, an und besetzten es kampfflos. Es wurde behauptet, Hompesch habe sich *als Beschützer der französischen Auswanderer, wie auch dadurch den Haß der rücksichtslosen Eroberer zugezogen, daß er als Oberjägermeister auf Befehl des Kurfürsten Karl Theodor vom 19. August 1794 die Führung der Jäger und Förster übernommen und allen Widerstand zu leisten gelobt hatte*. Auf Anraten des anwesenden Lord Bolingbroke, der später Louises Schwester Isabella heiratete, soll die herrschaftliche Familie sogar nach England geflohen sein.²⁶

Der Frieden von Basel

Am 5. August 1795 schied Preußen aus dem 1. Koalitionskrieg gegen Frankreich aus. Absatz IV des Friedensvertrags von Basel erfuhr am 17. Mai durch einen Zusatzvertrag seine Ausführungsbestimmungen. Die französische Regierung verpflichtete sich darin, die Neutralität der sich Preußen anschließenden Staaten zu garantieren. Die Idee einer Demarkationslinie, die fortan die neutralen von den weiterhin frankreichfeindlichen Staaten trennte, war geboren. Das kurpfalzbayerische Berg gehörte nicht zu dieser Zone, profitierte aber doch zum Teil davon. Von Duisburg verlief die Grenze längs der Ruhr bis Werden, wo sie nach Süden abknickte und somit einen Teil Bergs mit einbezog. Am 5. August 1796 wurde die Demarkationslinie neu festgesetzt. Von Duisburg verlief nun die Grenze entlang der Ruhr bis zur Quelle, was bedeutete, dass außer dem rechts der Ruhr gelegenen Mülheim ganz Berg von der neutralen Zone ausgeschlossen war.²⁷

Die Demarkationslinie war keine unüberwindliche Mauer, sondern eine von Beobachtungstruppen überwachte Grenze, die man, obwohl alle Befestigungen fehlten, ein wenig mit dem römischen Limes vergleichen kann. Beide Seiten waren bemüht, Grenzverletzungen zu vermeiden. Als Anfang Juni 1797 15 französische Dragoner in Assinghausen/Westfalen einfielen, 5.000 fl forderten und Geiseln fortführten, legte der preußische Generalleutnant Blücher bei General Klein Beschwerde ein. Dieser entschuldigte das Geschehen und veranlasste sogleich Wiedergutmachung. Blücher lobte das gute Verhältnis zu dem französischen General und bestätigte, wie sehr die Franzosen darauf

26 SIMONS, S. 102; die von ihm erwähnte Flucht der Familie H. nach England ist ganz und gar unwahrscheinlich. Nur der zweitälteste Sohn Wilhelm ging damals wirklich nach England. Der älteste Sohn Karl war schon vorher in England gewesen und stand seit 1795 in englischen Diensten.

27 TRUMMEL, S. 63f.

bedacht seien, die Neutralität zu wahren. Mit Klein vereinbarte er sogar eine gemeinsame Aktion gegen Räuberbanden im Grenzgebiet.²⁸

Cisrhenania oder die „natürlichen Grenzen“

Eine schon im Herbst 1794 ausgebrochene Hungersnot machte der Bevölkerung im Herzogtum Berg schwer zu schaffen. Diese war noch nicht zu Ende, als eine von den Truppen eingeschleppte Seuche ihre Opfer forderte. Hompesch gelang es wenigstens, heimliche Getreidelieferungen aus dem besetzten Jülich zu organisieren.²⁹ Gegen die Seuche war auch er machtlos. Politisch motivierten Aufständen hoffte er zuvorkommen, indem er den „Jülich- und Bergischen wöchentlichen Nachrichten“ verbot, politische Artikel zu bringen.³⁰

Österreich führte den Krieg zwar weiter, zog aber den größten Teil seiner Truppen ab. Das ermutigte die Franzosen, am 6. September 1795 sich Düsseldorfs zu bemächtigen, dessen Kapitulationserklärung Hompesch zusammen mit dem neuen kurpfälzischen Stadtkommandanten General von Zedtwitz unterzeichnete und dem französischen General Denizot übergab. Von diesem Brückenkopf aus kontrollierten die Franzosen nun auch einen großen Teil der Bergischen Lande, wo sie bis zum Frieden von Lunéville verblieben. Um ihre Truppen zu versorgen, forderten sie gewaltige Kontributionen. Als die Deutschen dem nicht in ausreichendem Maße nachkamen, nahmen sie Geiseln, worunter auch Hompesch war. Er wurde in Neuß inhaftiert, doch schon nach einigen Tagen freigelassen.³¹ Die völlig unproblematische Einnahme Düsseldorfs bildete den Auftakt für eine französische Offensive rechts des Rheins. Mainz wurde jetzt von hier unter Beschuss genommen, und bald darauf fiel auch die Festung Mannheim. Im Herbst rafften sich die Österreicher doch noch zu einem Gegenschlag auf.³² Feldmarschall Graf Clerfayt³³ drängte die Franzosen über den Rhein zurück und entsetzte Mainz. General Graf Wurmser³⁴ eroberte Mannheim, wobei er einen Großteil der Stadt in Schutt und

28 Blücher, Gebhard Leberecht Graf von (1742–1819), seit 1814 Fürst von Wahlstatt; als „Marschall Vorwärts“ legendärer preußischer Heerführer.

29 TRUMMEL, S. 74.

30 MÜLLER, Pfalz-Neuburg S. 44.

31 Ebenda S. 40.

32 Ebenda S. 45.

33 Clerfayt, Charles de Croix et de Calonne Graf von (1733–1798), österreichischer Feldmarschall. Seit 1792 Befehlshaber in Belgien und den Niederlanden. Dem zwar nie geschlagenen Feldherrn gelang aber auch niemals ein durchschlagender Erfolg. Ehrenbürger von Frankfurt am Main.

34 Wurmser, Dagobert Siegmund Graf von (1724–1797), österreichischer Feldmarschall. Seit 1793 Befehlshaber am Oberrhein; er eroberte die Weißenburger Linien und 1795

Asche legte. Zu weiteren Maßnahmen konnte man sich jedoch nicht durchringen, und so schloss man um die Jahreswende einen Waffenstillstand, den Österreich im Mai aufkündigte. Während Napoleon in Italien von Sieg zu Sieg eilte, gelangte der französische General Jourdan³⁵ nur bis Wetzlar, wo Erzherzog Karl³⁶ seinen Siegeszug stoppte. Jourdans Kollege General Moreau³⁷ war erfolgreicher und rollte ganz Süddeutschland auf. Doch auch hier wuchsen die Bäume nicht in den Himmel. Wieder war es Erzherzog Karl, der die Franzosen über den Rhein zurücktrieb. General Hoche³⁸ konnte die Kaiserlichen nochmals bis Frankfurt zurückdrängen, dann verhandelte man über einen Frieden.

Mit der Besetzung der Jülicher Lande war Hompesch die Hälfte seiner Macht genommen. Mit der Einnahme Düsseldorfs und seines Umlands unterstand nicht einmal mehr das ganze Herzogtum Berg seiner Aufsicht. Er verlegte die Regierungskanzlei erneut nach Barmen, während die Regierung, die sog. Régence mit dem Freiherrn von Pfeil an der Spitze, in Düsseldorf blieb, wo ein französischer Kommissar als oberste Autorität waltete.³⁹ Obwohl die französischen Militärs die deutsche Verwaltung zumindest der mittleren und unteren Ebene rechtsrheinisch im großen und ganzen in Ruhe ließen und ihre Eingriffe auf wenige Fälle beschränkten, wirkte ihre ständige Anwesenheit als Bedrohung. Immerhin verbot General Hatry den Düsseldorfer Beamten unter Strafe

Mannheim zurück. 1796 übernahm er das Kommando an der italienischen Front. Nach hartnäckiger Verteidigung Mantuas kapitulierte er und übergab die Festung.

- 35 Jourdan, Jean Baptiste (1762–1833), seit 1804 Graf, französischer Marschall. Der Sieger von Fleurus musste zwischen 1795 und 1799 mehrere Niederlagen einstecken. 1806–1813 war er Generalstabschef König Joseph Bonapartes.
- 36 Karl Ludwig Johann (1771–1847), Erzherzog von Österreich, Hochmeister des Deutschen Ordens, Sohn Kaiser Leopolds II., 1796 Reichsfeldmarschall, Oberkommandierender der österreichischen Rheinarmee. Seine Erfolge über die Franzosen brachten ihm den Titel „Retter Germaniens“ ein. Wegen seines Sieges bei Aspern über Napoleon 1809 nannte ihn Kleist „Überwinder des Unüberwindlichen“.
- 37 Moreau, Jean Victor (1763–1813), französischer General, Befehlshaber der Rheinarmee, Sieger von Hohenlinden. Als Gegner Napoleons ging er 1804 in den USA in die Verbannung. 1813 trat er in russische Dienste und wurde in der Schlacht bei Dresden (August 1813) tödlich verwundet.
- 38 Hoche, Lazare (1768–1797), französischer General, 1793 Oberkommandierender der Moselarmee. Er warf 1796 den Aufstand in der Vendée nieder. Hatte bis zu seinem Tod das Oberkommando aller Truppen im Rheinland inne.
- 39 Scharffenstein, gen. Pfeil, Max August Freiherr von (1762–1824). Die ursprünglich aus einem Kölner Geschlecht stammenden Scharffenstein wurden lt. Gritzner S. 421 1746 in den Freiherrnstand erhoben. Pfeil war der Mentor von Karl Theodors (unehelichem) Sohn Karl August Graf (seit 1789) Fürst von Bretzenheim, den er auf seiner Reise nach Malta begleitete. Wegen seiner Liebesbeziehung zu Karl Augusts Schwester Eleonore fiel Pfeil in Ungnade, was aber seiner Karriere in Düsseldorf nicht schadete.

den Verkehr mit Hompesch in Barmen.⁴⁰ Dieser befand sich nach eigenem Bekunden in einer Lage, wie sie grausamer nicht hätte sein können. An die Spitze der Geschäfte gestellt, von Arbeit und Sorgen überhäuft, ohne Hilfskräfte, Mittel und Hilfsquellen kämpfte er hartnäckig gegen die quälenden und zerstörerischen Angriffe der kriegführenden Armeen, *die nach und nach die blutigen Lappen eines einst blühenden Landes zerrissen, das bald eine von Leichen gedüngte Wüste sein würde.*⁴¹

Auf deutscher Seite dürfte kaum jemand damit gerechnet haben, dass das den Beginn einer 20 Jahre dauernden französischen Herrschaft bedeutete. Trotz allem hatte Hompesch noch Hoffnung, dass die Franzosen bald vertrieben würden. Die *schnellen und glänzenden Erfolge* der kaiserlichen Armeen unter Clerfayt und Wurmser bestärkten ihn darin. Vor allem die Rückeroberung Mannheims – *ein glückliches und wichtiges Ereignis* – stimmte ihn zuversichtlich, dass auch das noch von 7.000 bis 8.000 Franzosen gehaltene Düsseldorf bald wieder in deutscher Hand wäre. Seltsamerweise äußerte er sich hinsichtlich des Verhaltens seines Kollegen Oberndorff, der die Festung übergeben hatte, verständnislos, obwohl er doch mit Düsseldorf genau das Gleiche getan hatte.⁴²

40 FAH 257/1657.

41 FAH 257/1654.

42 FAH 253/1582.